

DAS WICHTIGE IN 5 SEKUNDEN!

PLATINE VERDIER

Im Test LA PLATINE VERDIER

Als Jean Constant Verdier 1979 erste Beiträge zu diesem Schallplattenlaufwerk veröffentlichte, ahnte wohl niemand, dass er drauf und dran war, eine Ikone zu schaffen. Bis heute genießen nur wenige Laufwerke einen solchen Nimbus wie die PLATINE VERDIER. Nun kehrt sie in originaler Form und all ihrem Zauber zurück.

Die Platine Verdier gab uns eine Lehrstunde darüber, was ein Top-Laufwerk zu Leisten vermag. Mit ihr ergeben sich Klangbilder von einzigartiger Nuancierung, Auffächerung und HighEnd-Großartigkeit. Mit welcher Kompetenz und Innigkeit sie die Diversität verschiedener Musikstile hinsichtlich Rhythmik, Dramatik oder Aura herstellt: eine absolute Glanzvorstellung!



LA PLATINE VERDIER - UVP 12.000,- Euro

„Die Platine Verdier gab uns eine Lehrstunde darüber, was ein Top-Laufwerk zu Leisten vermag.“

Stereo Fachmagazin

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.

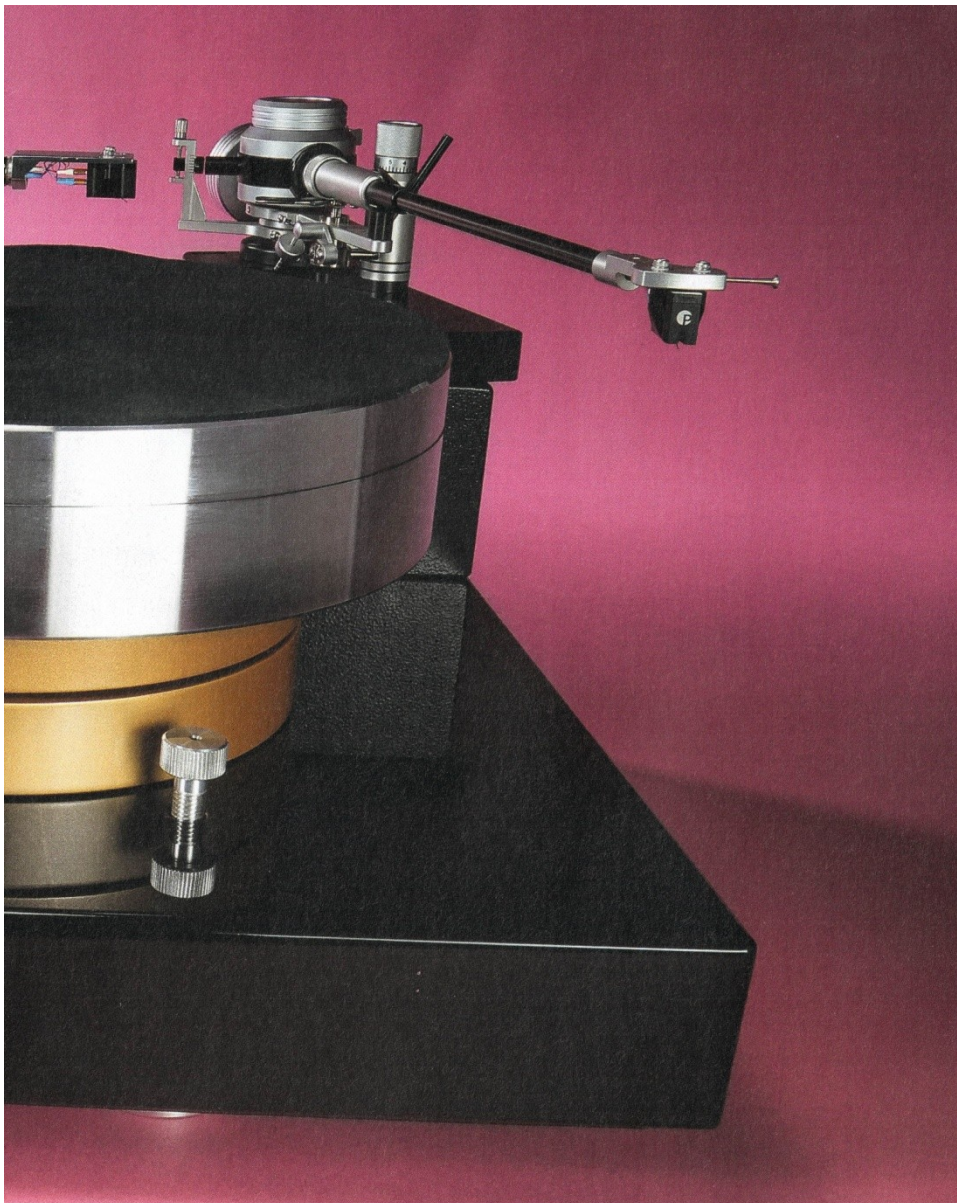
TEST VINYL-LAUFWERK



RÜCKKEHR EINES KULT-DREHERS

Wenige Vinyl-Laufwerke genießen einen ähnlichen Nimbus wie die Platine Verdier. Nach längerer Pause kehrt diese als Neugerät in originaler Form zurück. Und sie hat nichts von ihrem Zauber eingebüßt!

Text: Matthias Böde



Als der Franzose Jean Constant Verdier 1979 erste Beiträge zu seinem anfangs als Bausatz konzipierten Schallplattenlaufwerk veröffentlichte, ahnte wohl niemand, dass er drauf und dran war, eine Ikone der Analogszene zu erschaffen. Verdier engagierte sich damals wie weitere Koryphäen, darunter Jean Hiraga oder Jacques Mahul, beim viel beachteten Magazin „L'Audiophile“ sowie im Studio „Maison de l'Audiophile“, einer wahren „Pilgerstätte“ für HiFi-Enthusiasten in Paris. Dort sollte La Platine Verdier, so der vollständige Name des Drehers, bald ihren festen Platz erhalten.

In einer Ära, in der anspruchsvolle Plattenspieler deutlich weniger vom Gigantismus heutiger Tage geprägt waren, wurde der schlicht Platine Verdier genannte

Brocken mit seinen gut 45 Kilogramm Lebendgewicht ganz anders wahrgenommen als aktuell, wo bekanntlich eine ganze Reihe von Vinyl-Drehern in die Schwergewichtsklasse vorstoßen.

Bald meldeten sich begeisterte Stimmen hinsichtlich der exorbitanten Qualität der Platine Verdier, deren Ruf bis aus den USA und Japan widerhallte, und die Erfolgsstory nahm ihren Lauf. Freilich war diese stets ein eher elitärer Hype innerhalb des audiophilen Zirkels. Allein der Preis, das Gewicht und weitere Umstände machten es unmöglich, dass das im französischen Épinay-sur-Seine liebevoll von Hand gefertigte Gerät sozusagen „auf jeder Hochzeit“ aufspielte.

Doch die Platine Verdier fand ihre Fans und Liebhaber. Darunter Heinz Lichtenegger, den Gründer von Pro-Ject, der

TESTGERÄTE

Laufwerk: Transrotor Rondino Nero

Tonarme: Ortofon AS-212R, Transrotor TRA 9

Tonabnehmer: EMT JSD Novel Titan G, Transrotor Figaro

Phono-Vorstufen: Brinkmann Edison Mk II, Nagra Classic Phono

Phono-Kabel: Audioplan Maxwell A

Vor- / Endverstärker: Accustic Arts Preamp V / Amp VI

Lautsprecher: Canton Reference Alpha 1

seine Schallplatten seit Jahrzehnten von Verdiere Laufwerk hört und sich nicht damit abfinden konnte, dass dieses nach dessen Tod 2014 quasi sang- und klanglos verschwand. Zwar wollte Verdiere Sohn Eric die Produktion weiterführen, dieser sah sich jedoch bald davon überfordert und veräußerte schließlich vor rund zwei Jahren Markenrechte, Zeichnungen und Konstruktionspläne sowie alles Weitere an den Österreicher Lichtenegger, der somit antrat, das analoge Erbe fortzuführen.

Das Ziel: die perfekte Replika

Aber wie sollte dies gelingen? Womöglich in einer modernen Interpretation des urtümlich anmutenden Klassikers? Der Pro-Ject-Mann mit Leidenschaft für die Analogtechnik entschied sich anders: Die Platine Verdier sollte exakt in jener Form wiederkehren, wie sie einst von ihrem Erfinder konzipiert wurde. Dabei wurden freilich Modifikationen aus Verdiere Hand, wie etwa die Umstellung von einem AC auf einen DC-Motor inklusive der Änderungen in der Elektronik, berücksichtigt.

Und so steht das Laufwerk nun frisch aus dem Karton da wie eines vor 30 Jahren. Lichtenegger setzt die Teile des unter seiner Regie auferstandenen Kultobjekts zwar im Pro-Ject-Werk im tschechischen Litovel zusammen. Doch diese stammen nach seinen Angaben zum allergrößten Teil von den ursprünglichen französischen Lieferanten und entsprechen in Qualität wie Ausführung dem Original.

Ganz wichtig, denn die Platine Verdier weist eine ganze Reihe konstruktiver Besonderheiten auf. Dazu zählen etwa die drei Spiralfedern, auf denen die quadratische Laufwerkseinheit gelagert ist. Diese sorgen für deren effektive Abkopplung von der Unterlage, und man richtet über sie zugleich die Zarge exakt waagrecht aus. Dies geschieht über drei griffige

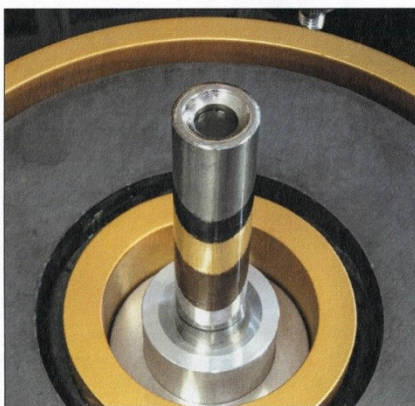
TEST VINYL-LAUFWERK



Der untere, in Gusseisen eingefasste Magnetring, der den Teller „trägt“, wird um eine Schelle, die die Lagerachse einfasst, auf einer dünnen Lage Filz platziert und ist selbstzentrierend.



Zum optimalen Vergleich war in beiden Tonarmen ein Pro-Ject MC9 justiert.



Auf der zwei Zentimeter dicken Achse liegt der Teller nicht auf, sondern wird seitlich geführt.



Die Neuauflage entspricht weitestgehend dem Original, wie diese ältere Platine Verdier beweist.



Das aus Messing gefertigte Motor-Pulley hält per dünnem String den 16-Kilo-Teller in Schwung.

Schraubenköpfe, die dafür ein gutes Stück aus dem Chassis herausgucken.

Das ist aus glänzend schwarz lackiertem MDF gefertigt, wie es auch Verdier bevorzugte, der hier nur anfangs Kunststein eingesetzt hatte. Für den hiesigen Vertrieb gab es damals eine Version aus diesem Material in heller Ausführung. So war die Platine Verdier in STEREO im Test (siehe Heft 11/1992). Wie beim Original verstärken auch heute drei dünne, miteinander verklebte Stahlplatten von unten die Zarge.

Federn und Magnete koppeln ab

Um die fingerdicke Tellerachse, die in Litovel gedreht wird, während die Lagerbuchse aus Zirkon ein Zulieferteil ist, wird ein in Gusseisen eingefasster Stahlring auf eine dünne Lage Filz gelegt. Anschließend setzt man den circa 16 Kilogramm schweren Plattenteller vorsichtig und ohne diesen zu verkanten auf die Achse. Dieser hat auf seiner Unterseite einen gleichpoligen Magneten, der folglich vom unteren abgestoßen wird, sodass die schwere Plattenaufgabe auf einem Magnetkissen schwebt.

Das bedeutet, dass der Teller nicht wie üblich zum Beispiel auf einer Kugel rotiert, sondern nur seitlich vom geöhlten Lagerbuchse geführt wird. Dies soll sich positiv auf die Lagergeräusche, wie etwa Rumpeln, auswirken und abermals die Übertragung eventueller Störgeräusche aus dem Chassis auf den Teller vermindern. Wer leicht von oben auf den Mitteldorn des Tellers drückt, erkennt, wie sowohl die Federn leicht nachgeben, als auch der Luftspalt zwischen den Magneten schmaler wird.

Der Antrieb erfolgt aus einem externen Motorblock heraus über einen hochfesten, verdrehten String-Faden. Verdier misstraute normalen Gummiriemen, die je nach Zugkraft ihre Eigenschaften verändern und womöglich in sich Fertigungstoleranzen aufweisen, die trotz des massereichen Tellers zu einem unruhigen Lauf führen könnten.

Der Meister, der bereits 1980 vom STEREO-Schwestermagazin „HiFi exklusiv“, das so wortwörtlich den „Exklusiv“-Test lieferte, für diesen interviewt wurde, berichtete dabei, dass er seine Platine ohne jeden Einsatz von Messtechnik ausschließlich im Zuge ausgiebiger Hörsitzungen entwickelt hatte. In deren Verlauf registrierte er bereits früh den erheblichen Einfluss vermeintlich vernachlässigbarer Größen auf die Schallplattenwiedergabe.

Die von manchen Platine-Hörern – um die Übertragung von Vibrationen zuverlässig zu verhindern – meterweit vom Laufwerk entfernt aufgestellte Motorein-

heit wiegt für sich 7,2 Kilogramm und ist ebenso wie dessen Zarge als Sandwich aus MDF- plus Stahlplatten aufgebaut. Aus dem rundlichen Abdeckblech lugt oben das aus Messing gefertigte Motor-Pulley hervor. Vorn findet sich der Hauptschalter samt orange glimmendem Lämpchen.

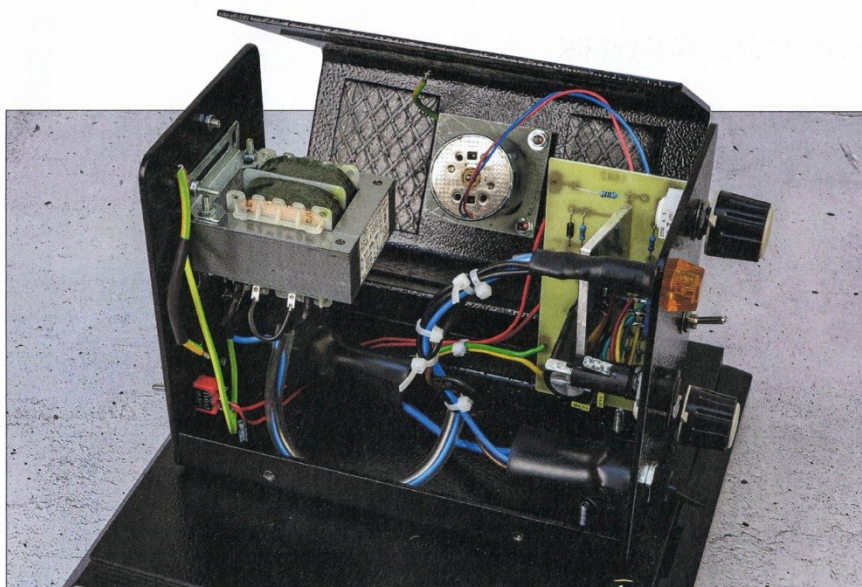
Ein weiterer Kipphebel dient der Umschaltung der beiden Geschwindigkeiten. Für jedes Tempo steht ein Drehregler zu dessen Feinregulierung bereit. Von der welligen Lackierung bis hin zu den Bedienteilen, die anmuten wie im Elektrofachhandel günstig zusammengesucht, besticht das Antriebsmodul durch seinen rustikalen Do-it-yourself-Charme.

Tatsächlich schwebte Lichtenegger an dieser Stelle zunächst eine optisch gefälligere Lösung vor. Am Ende entschied er sich dann aber doch für Originaltreue. Denn, soviel war klar, einen Preis von „Schöner Wohnen“ würde es für die Platine Verdier ohnehin nicht geben. Übrigens sollen auch hier die technischen Innereien den ehemals verwendeten entsprechen.

Für alle Tonarme geeignet

Eher funktional als formschön fallen auch die kubischen, schwarz lackierten Tonarmträger aus Aluminium aus. Sie bestehen aus einem soliden Sockel, auf dem dann der mit der jeweilig erforderlichen Montagebasis versehene Ausleger mittels einer dicken Inbusschraube fixiert wird. Diese sind für unterschiedlich lange Tonarme drehbar sowie für alle gängigen Befestigungsarten erhältlich.

Ein bei anderen Modellen gängiges mit passendem Tonarm oder gar Abtaster aus-



Beim mechanischen Aufbau, den Teilen und der Schaltung orientierte man sich ebenfalls am Original. Hier wird das ursprüngliche Do-it-yourself-Konzept der Platine Verdier besonders deutlich.

gerüstetes Komplettangebot der Platine Verdier führt der deutsche Vertrieb Reichmann AudioSysteme nicht in der Liste. Chef Jürgen Reichmann, der nach anfänglichen Versuchen, diese nachzubauen, seit mehr als 30 Jahren selbst stolzer Besitzer einer „echten“ Platine Verdier ist, winkt ab: Ein solches sei an dieser Stelle gar nicht notwendig, so der neben dem Initiator der Wiederbelebung Lichtenegger zweite „Überzeugungstäter“ in dieser Sache. Denn ausnahmslos alle bisherigen Interessenten hätten just das Laufwerk im Auge, da sie zum Teil bereits über mehrere Arme ver-

fügten. Man erkundige sich vielmehr, ob und wie sich diese auf der Replika des Laufwerk-Klassikers verwenden lassen.

Deshalb war die Auswahl der Tonarme, die wir für unseren Exklusivtest der modernen Platine Verdier vormontiert bekamen, einerseits willkürlich. Andererseits aber auch nicht. Denn mit Grahams edlem Zwölfzöller Phantom Elite, dessen einpunktgelagertes Rohr magnetisch stabilisiert ist und dessen Preis von rund 17.700 Euro den des Laufwerks übersteigt, wählte Lichtenegger eine ultimative Lösung, die zeigen soll, welches Potenzial in „seiner“ Platine steckt. Zusätzlich war

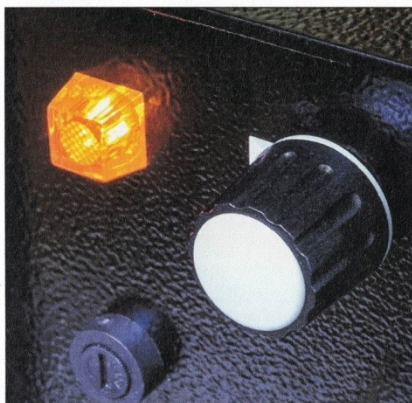


TEST VINYL-LAUFWERK

hinten quer noch Pro-Jects Tonarm EVO AS Premium – ebenfalls in Zwölf-Zoll-Ausführung – installiert. In der vorliegenden glänzend silbernen Version schlägt dieser mit erträglicheren 2.400 Euro zu Buche. Dessen Aluminiumrohr mit Rein Silber-Innenverkabelung ist kardanisch über vier Spitzen aufgehängt, die laut Hersteller in Kugellagern höchster Selektionsstufe laufen.

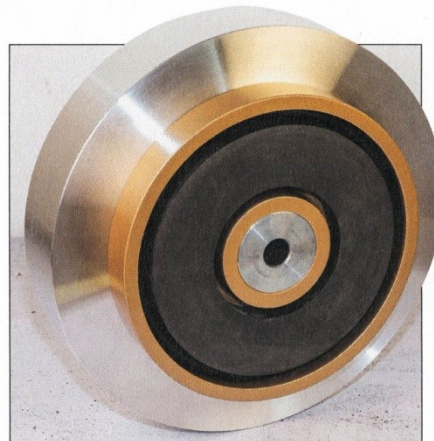
In beiden Armen war Pro-Jects Top-Abtaster MC 9 (Test in STEREO 8/2024) penibel justiert; Stückpreis: 1.400 Euro. Der ist zwar nicht wirklich High End, aber zweifellos hochwertig. Und haben wir nicht gelernt, dass es vor allem das Laufwerk ist, das die Musik macht...? Jedenfalls hatte die neue Platine Verdier in dieser Konstellation auf der diesjährigen „High End“-Messe, wo sie ihre Premiere feierte, schlicht hervorragend geklungen und für entsprechendes Aufhorchen gesorgt.

Nach mehrmaligem Auf- und Abbauen des Geräts, etwa fürs Fotostudio oder den Labordurchgang, lässt sich sagen, dass dieses nur einige Muskelkraft, aber keine



Die rustikale Art des Motorblocks erinnert daran, dass die Platine zuerst für den Selbstbau war.

Spezialausbildung erfordert. Mit etwas Aufmerksamkeit ist es zügig erledigt. So ist etwa darauf zu achten, dass der String weder zu locker noch zu stramm sitzt. Beim Hochlaufen ist es ratsam, den Teller per Hand ein wenig anzudrehen, da der String – eine Rolle liegt bei – kaum ausrei-



In der Unterseite des Tellers sitzt ein Magnetring, der den auf dem Chassis platzierten abstößt.

chend Kraft überträgt. Desgleichen beim Bremsen. Die Platten sollte man wie ehemals bei drehendem Teller wechseln, was kein Problem ist, da die LP ein wenig über diesen hinausragt. Wer kein Verständnis für derlei Eigenheiten aufbringt, für den ist eine Platine Verdier eben nichts.

„EIN TRAUM WIRD WAHR“

Heinz Lichtenegger über die Liebe zur Platine Verdier und sein Engagement für deren Comeback.

Herr Lichtenegger, füllen Pro-Ject und Ihre sonstigen vielfältigen HiFi-Aktivitäten Sie nicht aus?

Doch, schon! Aber mein Einsatz für die Platine Verdier, mit der ich seit vielen Jahren privat höre, ist mir eine echte Herzensangelegenheit. In der gelungenen Wiederbelebung dieser herausragenden Analog-Ikone erfüllt sich für mich ein Traum.

Nach dem Tod von J.C. Verdier lag die Produktion ein Jahrzehnt lang still. Geriet das Comeback deshalb zum Kraftakt?

Durchaus! Wir hatten ja den Ehrgeiz, zentrale Teile wie Magnete, Lagerbuchse, Federn oder auch Dämpfungselemente von den Originalherstellern in der damaligen Qualität zu beziehen. Das war schwieriger als gedacht, doch wir sind drangeblieben und nun stolz auf das Ergebnis.

Was fasziniert Sie eigentlich so an der Platine Verdier?



Dass sie für mich den Glaubenskrieg um das einzig wahre Laufwerkskonzept beendet hat. Vor 50 Jahren vertraten die Anhänger etwa der Subchassis- oder Masselehre ihre Überzeugungen mit nahezu religiösem Eifer, und es gab wahre Grabenkämpfe. Verdiers Konzept der „suspended mass“, also einer federnd aufgehängten Masse, löste die Gegensätze auf und hat mich klanglich sofort überzeugt. Denn es verbindet exzeptionelle Dynamik mit innerer Ruhe. Für meine Pro-Ject-Plattenspieler hat mir die Platine überdies immer wieder konstruktive Anregungen geliefert.

Wo sehen Sie die neue Platine Verdier im heutigen Qualitätsgefüge?

Dieses in seinem Stellenwert zeitlose Laufwerk demonstriert uns nach wie vor, was analog machbar ist.

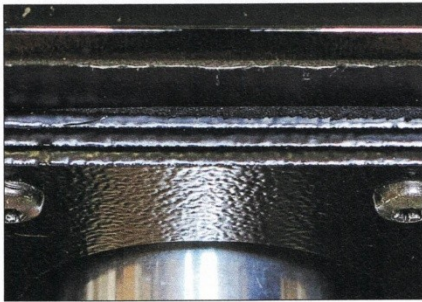
Eine Glanzleistung im Hörraum

Im Hörraum lieferte „La Platine Lichtenegger“ eine wahre Glanzvorstellung ab. Bereits mit dem MC 9 ergaben sich Klangbilder von seltener Nuancierung, Aufklärung und High-End-Großartigkeit. Lyn Stanleys „Moonlight In Vermont“ atmete gelassen durch, kam dreidimensional und mit perfekter innerer Organisation. Zudem blieb das exakt gesetzte Timing ihrer Jazz Mavericks voll erhalten.

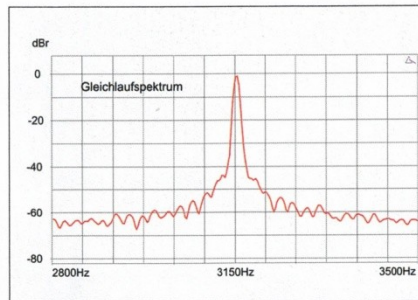
Trocken und doch gehaltvoll im dezierten abgestuften Bass sowie weiträumig und detailreich stand „101 Eastbound“ von Fourplay stabil und ausfinessiert vor den verdutzten Zuhörern. Das Ergebnis – wir hatten zunächst nur mit dem Graham-Arm gehört – war absolute Traum-Liga. An diese Abgeklärtheit, Grandezza und Selbstverständlichkeit reichte die Performance mit dem EVO AS Premium nicht ganz heran, erschien enger und kompakter, war indes immer noch hochklassig.

Und auch unser Referenz-Plattenspieler aus Transrotors Rondino Nero mit TRA 9 und Figaro hatte liebe Mühe, den Anschluss zu halten, so souverän und geschliffen setzte sich die Platine Verdier im Zusammenspiel mit Phantom Elite sowie MC 9 in Szene. Und als wir ein zweites Figaro in den Graham setzten, legten die Darbietungen abermals an Nachdrücklichkeit, Farbe und Entschlossenheit zu.

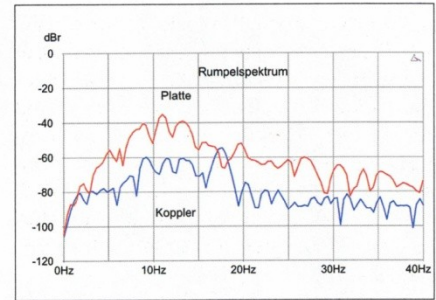
Um die Diversität verschiedener Musikstile hinsichtlich Rhythmik, Dramatik



Drei miteinander verklebte Stahlplatten unter dem Chassis sorgen für zusätzliche Stabilität.



Erstklassige Gleichlaufeigenschaften; dank Feinregulierung stimmt die Drehzahl ganz genau.



Die magnetische Lagerung des Tellers schlägt sich in geringem Rumpeln nieder.

oder Aura darzustellen, bedurfte es keines speziellen Abtasters. Diese Kompetenzen fielen vor allem der Platine Verdier zu, die uns damit eine Lehrstunde gab, was ein Top-Laufwerk in diesen Bereichen vermag. Ob Stakkato-artiges Impulsfeuer von der „HiFi Flamenco“-LP oder aber elegische, getragene Streicherpassagen in Chadwicks „Jubilee“: Die Musik erschien stets in der genau passenden Fassung.

Okay, der Tonarm war dabei nicht ganz unerheblich beteiligt, denn mit dem von Pro-Ject verwischten die Unterschiede bereits ein wenig. Und – ach ja – für Bestleistungen muss trotz String und massigem Teller die Netzphase am Motorteil links anliegen. Falsch herum büßt man an Definition ein, wird die Wiedergabe flacher und tendenziell breiig. Also aufgepasst!

Eine Traumehe bildete der Phantom Elite mit EMTs JSD Novel Titan G, das an dem Zwölfzöller seine virile Agilität auspielte, ohne ins Nervöse abzudriften. Einmal mehr verband die neue Platine Verdier dabei par excellence ihre definiert-geradlinige Unbestechlichkeit mit hohem musikalischen Faszinationsfaktor. STEREO sagt: welcome back! ■



Mittels der Federbolzen lässt sich die Platine Verdier exakt waagrecht ausrichten.

STEREO TESTERGEBNIS: FUNDIERT. KRITISCH. TRANSPARENT.

VERDIER LA PLATINE VERDIER

Produktart / Preisklasse	Vinyl-Laufwerk / 7.000 bis 15.000 Euro
Internetadresse	www.jcverdier.com
Preis in Euro	12.000 (ohne Tonarm und Abtaster)
Abmessungen (B x H x T) in cm	41,5 x 22 x 39,5 (ohne Netzteil)
Gewicht in kg	46
Deutschlandvertrieb	Reichmann AudioSysteme, www.reichmann-audiosysteme.de
Kontakttelefonnummer	+49 7728 1064
Plattenspielerart / Antriebsprinzip	manuell / String
KLANG	60 % sehr gut 1,2
Klangqualität	der raffiniert konstruierte Laufwerk-Klassiker zeigt eine bestechende Laufruhe und stellt die klanglichen Eigenheiten wie Vorzüge jedes Tonarms und Tonabnehmers exemplarisch heraus
MESSWERTE	15 % sehr gut 1,5
Rumpeln	gut
Drehzahlabweichung (in Prozent)	sehr gut (regelbar)
Stromverbrauch Leerlauf (in Watt)	sehr gut (3,0)
AUSSTATTUNG	10 % gut 2,0
Abdeckhaube vorhanden	nein
Haptik & Verarbeitung	sehr gut
Geschwindigkeiten in U/min	33, 45
Tempofeineinstellung oder Regelaufschlag	ja, Tempofeineinstellung
Trittschalldämpfung	ja (Federsystem)
Harter Netzschalter	ja
HANDHABUNG & BEDIENUNG	15 % sehr gut 1,5
Geschwindigkeitsumschaltung	sehr gut, per Kippschalter
Qualität der Anleitung	gut
Garantie in Jahren	3
Fußhöhe einstellbar	ja
Erste Inbetriebnahme	gut
Einstellkomfort	sehr gut
ENDNOTE	sehr gut 1,4

Hintergrundwissen und Details zu unserem Bewertungsverfahren auf Seite 74